Zeitschrift: Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern

Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern

Band: - (1987)

Artikel: Tradition und Moderne auf den Karolinen (Mikronesien)

Autor: Schindelbeck, M. / Rösselet, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-321606

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bewirken, sind vor allem die Erscheinungsformen an den Küstenfelsen von Interesse: Die Durchlöcherung einzelner Felsabschnitte stammt von einer Krebsart, die mit ihren Kalkscheren (!) das härtere Vulkangestein zerfrisst; die Hohlkehlen in der Spritzzone entstehen einerseits durch die sogenannte Salzsprengung, andererseits durch eine Schneckenart, welche die im Fels eingenisteten Algen flächenhaft abraspelt, inklusive Gestein, und so für eine Abtragung von 1 - 4 mm/Jahr sorgen kann.

Mit seinem frei formulierten Vortrag verstand es Herr Prof. Kelletat nicht nur, ein **vielfältiges Landschaftsbild der Hawaii-Inseln** zu vermitteln, er liess vielmehr auch beim einen oder andern Zuhörer die Gedanken an die "Wärme in der Ferne" und an den nächsten Urlaub aufkommen...

Thomas Bachmann

Tradition und Moderne auf den Karolinen (Mikronesien)

Dr. M. Schindelbeck, Berlin, 8.12.1987

Die Inselwelt der Karolinen gehört zu den Föderierten Staaten von Mikronesien die nördlich Melanesiens liegen. Die drei Inselgruppen, die Herr Schindelbeck näher vorstellte und auf denen seine eigenen Forschungsarbeiten entstanden, sind **Goam, Yap** und **Palau.** Goam und Yap befinden sich auf dem Südhondorücken mitten im Marianenbecken, währenddem die Inselgruppe Palau auf dem Kyuschu-Palau-Rücken liegt. Diese Inselgruppen liegen nord/südorientiert ungefähr auf dem 10. nördlichen Breitengrad.

Die Karolinen haben verglichen mit anderen Gebieten im Pazifik eine turbulente Geschichte hinter sich, insbesondere seit den Entdeckungsfahrten der Europäer. Goam wurde als erste vom portugiesischen Seefahrer Magellan betreten. Aber erst im 19. Jahrhundert begannen diese Inseln für die Kolonialmächte interessant zu werden; sei es aus wirtschaftlichen oder geopolitischen Gründen. 1886 manifestierten sich die ersten europäischen Kolonialansprüche

in diesem Raum. Danach lösten sich der Reihe nach spanische, deutsche, japanische und amerikanische Kolonialinteressen ab.

Unter den europäischen Kolonialmächten (1886-1914) war **Colonia** auf **Yap** die Hauptstadt. Unter der japanischen Herrschaft (1914-1942/45) befand sich der zentrale Stützpunkt auf Palau. Yap war bereits am Ende des 17. Jahrhunderts auf Landkarten vermerkt. Sowohl kulturell als auch sprachlich gehört diese Inselgruppe zu den westlichen Karolinen als Bindeglied zwischen Pazifik und Südostasien. Die demographische Entwicklung ist auf die Einwirkung der westlichen Zivilisation zurückzuführen. Bis zum Ende des 2. Weltkrieges wiesen die Inseln einen sehr starken Bevölkerungsrückgang auf (vor 1886: 26'000-30'000 Einwohner; 1945: 2'400 Einwohner). Zahlreiche Hausfundamente, Terrassenbauten, verlassene Siedlungsorte zeugen noch heute von der ehemals grösseren Bevölkerungsdichte. Die Sozialordnung auf Yap war eine Zwei-Schichten-Gesellschaft (Küstenbewohner/Landbewohner). Heute ist diese Ordnung völlig aufgelöst. Die Häuptlingsorganisation blieb erhalten. Yap ist gut mit Strassen erschlossen. Eine starke Pendlerbewegung (Wochenendpendler) und Abwanderung von den Dörfern in die Hauptstadt Colonia lassen die Siedlungen verwaist erscheinen. Das legendäre Steingeld hat gegenüber dem amerikanischen Dollar immer mehr an Bedeutung verloren. Es besitzt symbolischen Wert und ist ein wesentlicher Bestandteil der Identitätsfindung. Zur kulturellen Eigenständigkeitsaussage muss man auch die faszinierenden Tänze hinzuzählen. Diese Tänze werden ohne instrumentelle Begleitung aufgeführt.

Das Klima auf Yap ist tropisch. Der Yap-Taifun 1966 und der Taifun auf dem Saipan-Weg im Dezember 1986 verwüsteten insbesondere die niedrigen Inselgruppen. Die Vegetation ist entsprechend: Im Innern hat es vor allem Grasvegetation mit Schraubenbäumen (wenig besiedelt!) und entlang der Küsten eine Mangovenvegetation und wenige Sandstrände (-> Tourismus).

Palau ist in Japan als Urlaubsziel bekannt. Diese Inselgruppe wendet sich bewusst zurück auf ihre traditionellen Werte. Die Aktivitäten des dortigen Museums, die Publikationen historischer Quellen und die Arbeiten einer Künstlerschule zeugen von diesem

wiedererwachten Interesse an der eigenen Vergangenheit. Dies führt auch unweigerlich zu Auseinadersetzungen mit westlichem Konsumstreben...

Chr. Rösselet

Die Rätoromanen - Eine Herausforderung als Chance

Prof. Ch. Pult, Paspels GR, 15.12.1987

Die rätoromanische Sprachdefinition geht auf die militärische Besetzung der Alpenländer durch die Römer im Jahre 15 vor Christus zurück. In der Folge verschmolz das Rätische mit dem Volkslatein der Eroberer, und es entstand ein Vulgärlatein rätischer Prägung, das sich durch zahlreiche Lautumbildungen zum heutigen Rätoromanischen entwickelte. Die Geschichte des Rätoromanischen ist die Geschichte eines stetigen Gebietsverlustes. In einem anregenden Referat vor der Geographischen Gesellschaft Bern sprach Professor Pult über die Herausforderung der rätoromanischen Sprache heute und in der Zukunft.

Zur Geschichte des Rätoromanischen

Während der Reorganisation des Römerreiches in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n.Chr. wurde das besetzte Gebiet in den Alpenländern zur römischen Provinz Rätien. Wenig später teilten die Herrscher Nordrätien in zwei Provinzen auf: Die Raetia prima mit der Hauptstadt Chur (Curia Raetorum) umfasste die Ostschweiz, Graubünden, das Vorarlberg, den angrenzenden Teil Tirols und Teile der Innerschweiz. Die bayerisch-schwäbische Hochebene nördlich des Bodensees und die nördlichen Teile Tirols wurden der Raetia secunda mit der Hauptstadt Augsburg (Augusta Vindelicorum) zugeteilt.

Mit dem Zerfall des Römerreiches im 5. Jahrhundert n.Chr. und den einsetzenden Völkerwanderungen begann die Zersplitterung der Rätoromania. Die Oberherrschaft des fränkischen Adels über Raetia Curiensis (Churrätien) im Jahre 536 leitete die Ausrichtung von